

dahingerafften Privatdozenten Dr. Felix Cornu in Leoben den folgenden Nachruf:<sup>1</sup>

**Dr. Felix Cornu †.**

(23. September 1909.)

Mitten in strengster Schaffensarbeit und mit der Aussicht, auch in kürzester Zeit das Ziel seines Fleißes, die Professur zu erringen, schied viel zu früh für die Wissenschaft und für seine Freunde Dr. Felix Cornu, Adjunkt und Privatdozent an der montanistischen Hochschule in Leoben, aus dem Leben.

Felix Cornu wurde am 26. Dezember 1882 zu Prag als Sohn des Professors der romanischen Philologie an der Universität in Prag, Dr. Julius Cornu, geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium in der Stefansgasse in Prag, setzte aber dann seine Gymnasialstudien in Leitmeritz, wohin die Familie anlässlich des Todes eines dreijährigen Söhnchens übersiedelt war, fort; beendete dort auch das Gymnasialstudium im Jahre, widmete sich durch sieben Semester dem Studium der Mineralogie, Geologie und der anorganischen Chemie an der Universität in Wien und erreichte den Grad des Dr. der Philosophie am 19. Juli 1906.

Schon als Studierender der Philosophie war Felix Cornu Demonstrator bei seinem Lehrer Professor Dr. Fritz Becke in Wien, dem er nicht bloß eine vorzügliche Belehrung und Einführung in die Mineralogie verdankt, sondern auch die liberalste Gewährung von freier Zeit für seine Studien, Arbeiten und vielfachen Reisen. Denn nur bei solcher Hochherzigkeit und Güte von Amtsvorständen, wie es Herr Professor Dr. Friedrich Becke in Wien und nachmalig Herr Hofrat Hans Höfer in Leoben waren, war es dem jungen Forscher möglich, in der relativ so kurzen Spanne Zeit seines Forscherlebens eine so kolossale Zahl von Arbeiten zu schaffen, der viele Reisen zu Grunde lagen, wobei allerdings wohl nicht übersehen werden darf, daß Felix Cornu schon seit seinen Kinderjahren nichts anderes kannte als die Arbeit.

<sup>1</sup> Die folgenden Zeilen hat Herr Prof. Ippen zum Sektionsbericht beigeuert.

Die Kinderjahre verbrachte er in Staditz in Böhmen. Schon als 8—9jähriges Kind erhielt er eine Mineraliensammlung, deren Anfänge auf seinen Urgroßvater Philipp Kluckauf<sup>1</sup> zurückgehen und dann vom Großvater und Onkel nach ihren Kenntnissen vergrößert wurden.

Unter Einfluß des Großvaters wurde ursprünglich Felix Cornu's Zuneigung zur Mineralogie so lebhaft erregt und gefördert.

Ferner hatte er in der ersten Jugendzeit viel Förderung und Aufmunterung Herrn Oberlandesgerichtsrat Friser, einem Nachbar auf Staditz, zu danken, der Felix, damals gegen dreizehnjährig, in seiner Vorliebe, Mineralien zu sammeln und zu studieren auf das lebhafteste unterstützte, und mit Cornu vielfache Ausflüge in die Umgebung von Leitmeritz und in das böhmische Mittelgebirge unternahm, deren Frucht die Aufsammlung vieler Mineralien war, die teils zur Vergrößerung des Bestandes der Sammlung, teils zum Mineralientausch dienten; denn schon sehr jung war Felix Cornu als eifriger Mineraloge bekannt und stand mit manchem Mineralogen von Ruf, ebenso mit der Mineralien-Niederlage der königl. Bergakademie in Freiberg in Sachsen im Tauschverkehr.

Das Untergymnasium besuchte Felix Cornu in Prag, das Obergymnasium in Leitmeritz. Es ist auch hier dankbar zu gedenken, daß sowohl Professor Dr. Nowak, Naturhistoriker am Gymnasium zu Leitmeritz, nicht nur ein tüchtiger Lehrer, sondern auch ein warmer Freund und Förderer Cornus war, wie auch der Naturhistoriker der Oberrealschule in Leitmeritz, Herr Professor Dr. Weinberg. Mit Professor Dr. Nowak besuchte Felix Cornu knapp nach seiner Matura den Mineralogenkongreß in Karlsbad.

In der Zeit des Studiums am Obergymnasium waren Cornus Kenntnisse bereits so hervorragend geworden, daß er

---

<sup>1</sup> Philipp Anton Kluckauf war Jurist und Beamter der Finanzprokurator. ein Freund der Naturwissenschaften und Mitarbeiter der Zeitschrift „Hyllos“ und wurde unter Kaiser Franz Direktor der kaiserlichen Tabakfabriken in Fürstenfeld. Großvater Kluckauf, in Fürstenfeld geboren, verlor seinen Vater mit 18 Jahren und kehrte mit seiner Mutter, einer Deutsch-Pragerin, nach Prag zurück. Sie besaßen das Gut Paliarka bei Prag.

von Fachmännern, mit denen er in Korrespondenz stand, als congenialer Fachmann angesehen wurde. Seine spezielle Neigung, Mineralien zu bestimmen und zu dem Zwecke zu erwerben, kostete seiner Mutter nicht geringe Opfer und es kann hier nicht genug hervorgehoben werden, wie oft diese hochherzige Frau auf die Wünsche ihres Sohnes eingegangen ist und so wohl auch mit Recht in erster Linie denen beigezählt werden muß, deren Unterstützung wir den Forscher Cornu verdanken. Auch Prof. Zinkeisen der königl. sächsischen Bergakademie und anderer Professoren dieser Anstalt, die den jungen Mineralogen mit Wärme aufgenommen und mit Achtung behandelt und gefördert, ist hier dankend zu gedenken.

Nach vollendetem Universitätsstudium, dessen früher schon gedacht wurde, wobei allerdings neben Professor Friedrich Becke dem Hofrate Ludwig als Förderer der chemischen Studien Cornus, sowie dem Professor der Geologie Uhlig vielfacher Dank gebührt, kam Dr. Cornu 1907 als Assistent an die montanistische Hochschule nach Leoben und fand auch hier in Hofrat Höfer einen eifrigen Lehrer und Förderer seiner Studien.

Im freundschaftlichen Verkehr mit Prof. Dr. Redlich und Prof. Ehrenwert war die Zeit seines Aufenthaltes in Leoben eine Glanzperiode ununterbrochener und äußerst erfolgreicher Arbeit. In diese Zeit und gegen Ende 1908 bis 1909 fällt auch die Bekanntschaft mit Prof. Dr. Cornelius Doelter und dem Verfasser dieser Zeilen.

Von Prof. Dr. Doelter wurde Dr. Cornu vielfach in dem gerade damals aufgenommenen Studium über die Mineralgele unterstützt und es war der Plan gefaßt, das Studium dieser Gele mit noch anderen Mitarbeitern fortzusetzen, wie dies auch bis heute schon erfolgreich geschehen. Auch als Lehrer war Cornu in Leoben von großem Einflusse auf seine Schüler und hat manche derselben zu eigenen wissenschaftlichen Arbeiten angeregt.

Als äußere Anerkennung seines Wertes konnte man die Stipendien betrachten, die er zur Ausführung wissenschaftlicher Reisen erhielt.

So besuchte er die Staßfurter Salzbergwerke, lernte unter

Führung des Prof. Dr. J. Hibsich das böhmische Mittelgebirge kennen, war in Italien (in den Euganeen, dreimal auf Elba; mit seinem Freunde Dr. Görgey besuchte er die Faröer-Inseln zum Studium der dortigen „Trappbasalte und deren Zeolithe).

Viele Unterstützung fand Cornu dabei auch an seinem Onkel und Pathen Felix Cornu, einem hochgeschätzten Schweizer Chemiker, der nun zurückgezogen auf seinem Gute Riant-Port bei Vevey lebt.

Mit dem Vortrage über die Paragenese der Minerale, namentlich der Zeolithe, gehalten am 17. Dezember 1907, suchte er die Habilitation als Privatdozent an.

In die letzten Jahre seines Lebens fällt auch die Konzentration auf ein ganz neues Gebiet der Mineralogie, nämlich die Erforschung der Mineralgele, worüber er auch in der Sektion für Mineralogie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark einen Vortrag vor einer großen Zahl von Zuhörern hielt, den ich dann in der Tagespost besprochen habe. Die Vielseitigkeit Cornus war überraschend.

Er besaß nicht nur vorzügliche Kenntnis der Mineralien, sondern er hatte auch einen überraschend scharfen Blick für petrographische, minerogenetische und paragenische Verhältnisse.

In den kürzesten Zeiträumen folgten rasch Arbeit auf Arbeit, bis die doch zu stark in Anspruch genommene Natur Cornus nicht mehr Stand hielt und er einem schweren Nervenleiden erlag, ein Verlust nicht nur für mineralogische Forschung, sondern auch für seine Freunde. Und er hatte deren viele errungen, denn er war auch ein vorzüglicher, treuer lieber Mensch, begeistert für alles Gute und wahrhaft Schöne (er war auch Sammler von Kupferstichen).

Seine Dankbarkeit war stets groß, und zwar nicht nur gegen seine Förderer, sondern sie spricht sich auch darin aus, daß Cornu, entgegengesetzt vielen anderen, ein Freund war auch der älteren wissenschaftlichen Literatur, der nie vergaß, was wir unseren Vorgängern alles schulden. Und diese Dankbarkeit fand auch ihren Lohn.

Ein alter Forscher, den er gerne studierte, war Breit-

haupt, und zum großen Teil dem Studium Breithaupt's ist Cornus Weiterbau in der Lehre der Paragenese und seine Anregung zur Gelforschung zu danken.

Ein Verzeichnis der zahlreichen Publikationen Cornus findet sich in: Felix Cornu †. Von Prof. Dr. A. Pelikan, Prag, Monatsschr. „Deutsche Arbeit“, IX., Heft 3. —

Die Sektion versammelte sich dann noch am 7. Dezember zu einer Sitzung. Herr Professor Dr. R. Hoernes legte die geologische Karte der Umgebung von Wien von Dr. Vettors vor, welche für Demonstrationszwecke im Hörsaal und Schule sehr gute Dienste erweisen wird. Professor Hoernes erläuterte die Karte in eingehender Weise. Darauf führte Dr. Fr. Heritsch ca. 60 geologisch interessante Lichtbilder vor und erläuterte dieselben.

---